**Wie viel Zeit brauchst du? – Zeitmessung**

Nimm dir eine Stoppuhr oder ein Smartphone und stoppe die Zeit, die du für folgende Dinge brauchst.

1.) beide Schuhe anzuziehen und zuzubinden \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

2.) diese Aufgabe im Kopf zu lösen: 24 • 12 = \_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

3.) die Luft anzuhalten \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

4.) 5 Liegestützen zu machen \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

5.) bis 100 zu zählen \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

6.) dein Zimmer ganz ordentlich aufzuräumen \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

7.) dieses Rätsel zu lösen: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_
 Welches Wort endet auf „...lauflauf"? \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

8.) diesen Text zu lesen: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingenäht war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlust bekannt, und bot, wie man zu tun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung, und zwar von hundert Talern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann daher gegangen. "Dein Geld habe ich gefunden. Dies wird's wohl sein! So nimm Dein Eigentum zurück!" So sprach er mit dem heitern Blick eines ehrlichen Mannes und eines guten Gewissens, und das war schön. Der andere machte auch ein fröhliches Gesicht, aber nur, weil er sein verloren geschätztes Geld wiederhatte. Denn wie es um seine Ehrlichkeit aussah, das wird sich bald zeigen. Er zählte das Geld und dachte unterdessen geschwinde nach, wie er den treuen Finder um seine versprochene Belohnung bringen könnte. "Guter Freund", sprach er hierauf, "es waren eigentlich achthundert Taler in dem Tuch eingenäht. Ich finde aber nur noch siebenhundert Taler. Ihr werdet also wohl eine Naht aufgetrennt und Eure hundert Taler Belohnung schon herausgenommen haben. Da habt Ihr wohl daran getan. Ich danke Euch." Das war nicht schön, aber wir sind noch nicht am Ende. Ehrlich währt am längsten und Undank schlägt seinen eigenen Herrn. Der ehrliche Finder, dem es weniger um die hundert Taler als um seine unbescholtene Rechtschaffenheit zu tun war, versicherte, dass er das Päcklein so gefunden habe, wie er es bringe, und es so bringe, wie er's gefunden habe.

Am Ende kamen sie vor den Richter. Beide bestanden auch hier noch auf ihren Behauptungen, der eine, dass achthundert Taler eingenäht gewesen seien, der andere, dass er von dem Gefundenen nichts genommen und das Päcklein nicht versehrt habe. Da war guter Rat teuer. Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schlechte Gesinnung des anderen im Voraus zu kennen schien, griff die Sache so an: er ließ sich von beiden über das, was sie aussagten, eine feste und feierliche Versicherung geben und tat hierauf folgenden Ausspruch: "Demnach, wenn der eine von Euch achthundert Taler verloren, der andere aber nur ein Päcklein mit siebenhundert Talern gefunden hat, so kann auch das Geld des letzteren nicht das nämliche sein, auf welches der erstere ein Recht hat. Du, ehrlicher Freund, nimmst also das Geld, welches Du gefunden hast, wieder zurück und behältst es in guter Verwahrung, bis der kommt, welcher nur siebenhundert Taler verloren hat. Und Dir da weiß ich keinen Rat, als Du geduldest Dich, bis derjenige sich meldet, der Deine achthundert Taler findet." So sprach der Richter, und dabei blieb es. Johann Peter Hebel